

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 32

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von Heute

Es war einmal...

Hütstags geht alles äuferscht schnell
Wer wott modern si, mues pressiere
Sonscht ischt er halt nicht aktuell
Was ein nu ja nöd soll passiere! - - -
Die Hüte ändern alliott
Mängsmal chas si vo Tag zu Tag
Wenn drum die Frau aschuur si wott
Dann kommt si vielfach gar nöd z'schlag.
Zum Beischpiel Zigerschöcklihüetli
Die sind emale Mode gsi
Doch heut gehts schnäll und nüme gmüetli
Und das Modell ischt längscht verbi. - - -
Und Name häts emale ggäh
Zum Beischpiel einer: «Kunigunde»
Dä gehört mer hütstags niemedmeh,
Er isch wie «Adolf» zmal verschwunde ...
Jaja, die Zeiten ändern sich
Mer weiß nöd was mer mache sell
Chuum bsinscht Du Dünf Minuten Dich
Und scho bisch nüme aktuell
Die Zeit, die Mode — 's ischt fatal
's geht alles gisch was häsch verbi
's heißtt ewiglich: Das war einmal
Aehä — so isch es früener gsi ...
Doch etwas bliibt, wo Du auch kännsch
Dä isch wie früener no ganz gnau
Er bliibt in Zuekunft so: die Mänsch
Und im besondren Fall: die Frau.
(Natürlich gilt das auch vom Mann
Der ändert sich auch nöd grad groß
So wiener hüt noch schimpfen kann
So hatte ers schon früener los!)

Die Frau, — das isch ja jedem klar —
Kann nicht a eim Furt nur entzücken
Sie hat — wie es vor Jahren war —
Auch hütstags öppendie noch Mücken.
Die Frau von anno dazumal —
Das läßt zum Troscht sich nicht beschreiten —
Die schtrebte mit viel Müh und Qual
Auch damals schon nach Eitelkeiten.
Da war einscht Albert Bitzius
Der schrieb wie folgt — zu seiner Zit
(Wobei man doch bemerken muß
Dä es auch andre Frauen gibt):

Elisi und die Schwägerin Trinette (ehemals Trini) zeigten einander ihre Kostbarkeiten und eins redete herrscheliger (herremäfiger) als das andere von seinen Krankheiten und eins that dümmer als das andere mit seinen Manieren. Glaubte nun Elisi Meister zu sein mit den Kostbarkeiten und Krankheiten und Manieren, so hatte es große Freude und ließ Trinette ungern ziehen und plärete und wollte nicht Adie machen. Ward aber Trinette Meister und hatte schwerere Häfte oder ein sidiigeres Tschöppli, mehr Krämpfe gehabt oder eine längere Badefahrt gemacht, eine vornehmere Mauggere (Fratze) ersonnen oder zümpferere (zimperliche) Schessli (Gebärde), so plärete Elisi, solange sie noch da waren, versteckte sich und kam erst wieder zum Vorschein, wenn Trinette schon im Schärbank

(char à banc) war. Da lächelte Elisi dann, hatte Handschuhe an, an denen die Fingerspitzen abgehauen waren, ein schönes weißes Nasstuch in der Hand, eine Stündelikappe (Kappe mit kostbaren Spitzen oder kostbaren Bändern verziert) auf dem Kopf, glitzerte von lauter Gold und Silber, sagte: «A revoir» und «Bon voyage», und wenn der Kohli zog, so sagte Elisi: Es sei froh, daß sie endlich fort seien; der Bruder sei ein Grobian, Trinette hätte mauvais goût und die Kinder de mauvaises manières

(So schrieb weiland Albert Bitzius in «Uli der Knecht»):



«Man hat mir gesagt, das Turnen mit dem Radio verbessere die Linie...»

II 420 Florenz

Lieber Nebi!!

Nachbars Kind Bethli ist bei uns, und darf nach Herzenslust Kirschen essein; in seinem Eifer hat es sein Gesichtchen arg verschmieret. Bethli wird darauf aufmerksam gemacht — glaubt es aber entschieden nicht. Nun — vor dem Spiegel soll Bethli sich selbst überzeugen, — mit Staunen ruft es aus: «Das bin aber doch nöd ich!»

Em. Is.



Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeiern, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis «Buecheggplatz»
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

im Sommer gespritzt mit Syphon
erfrischend und bekömmlich.

Sonntagnachmittag auf dem Lande

I. Die Gastgeber

Natürlich werden sie kommen. Hoffentlich machen sie sich keine Illusionen, wir haben selber kaum genug Eier.

Was soll ich nur den ganzen Nachmittag mit Klara reden? Sie interessiert sich ja für gar nichts.

Wenn nur der Maxli dann um sechs nicht wieder sagt, sie sollen alle zum Nachtessen bleiben!

Wir könnten ja spazieren gehn, etwa zum Waldweiler hinüber, das füllt den Nachmittag aus. Aber Tee trinken wir hier, es kommt sonst viel zu teuer.

Natürlich geht alles vorbei, das weiß ich selber auch.

II. Die Gäste

Die Bahnbillets und dann noch der Autobus, — und nachher muß man doch auch wieder einladen!

Ja, bring halt Obst mit, ihres ist immer verregnet oder noch unreif oder schon vorbei.

Sie ist ja sehr nett, aber er ist ein Langweiler, und die Kinder sind ziemlich frisch. Was soll man eigentlich den ganzen Nachmittag anfangen?

Keinesfalls, bei der Hitze! Ich werde mich in den Garten setzen und mich nicht mehr rühren, der Sonntag ist zum Ausruhen da.

Nimm ja nicht an, wenn sie uns wieder zum Nachtessen dabeihalten wollen, wir wollen doch nachher ins Kino.

Mich nimmt schon wunder, ob sie nicht ein paar Eier haben?

Nein, das Kleid da ist lang gut genug für aufs Land. Ich brauch meine guten Sachen hier.

Natürlich geht alles vorüber, das weiß ich selber auch.

Chindermüüli

Die Mutter glättet. Vreneli schaut zu; es schaut auch etwa zum kraushaarigen Vater hin. Plötzlich sagt es: «Du, Vätti, dini Haar sött mer au emal glette!»

Beim Spalentor in Basel zwängt und schreit ein siebenjähriger Bub erbärmlich, seine Mutter zieht ihn gegen den dortigen Polizeiposten, geht die Treppen hinauf, weist gegen die Tür und sagt: «Do ine kunsch, wenn d' jetz nit folsch.» Kaum sind sie weggegangen, hält der Bub an und sagt zur Mutter: «Gäll, Du hesch di au nid getraut!»



FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE